

Zeitschrift: Regio Basiliensis : Basler Zeitschrift für Geographie
Herausgeber: Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel ; Geographisches Institut der Universität Basel
Band: 3 (1961-1962)
Heft: 1

Artikel: Das Lützelal in prähistorischer und römischer Zeit
Autor: Gerster, Alban
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1089472>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DAS LÜTZELTAL IN PRÄHISTORISCHER UND RÖMISCHER ZEIT

ALBAN GERSTER

Das Lützelthal liegt weltabgeschieden zwischen der oberelsässischen Hochebene, der «Trouée de Belfort» und dem Birstal und es scheint, dass es zu allen Zeiten wenig bewohnt und wenig begangen wurde, bis im Mittelalter, durch die Gründung des Klosters Grosslützel im Jahre 1123 reges Leben einzog. Die Mönche nutzten die Wasserkräfte der Lützel aus und erbauten bachabwärts eine ganze Reihe von Mühlen und Sägen, die durch die Wasserräder angetrieben wurden. Ein künstlicher See diente als Stau-becken und gestattete die Regulierung des Wasserlaufes.

Ueber prähistorische Siedlungen im Lützelthal sind die greifbaren Angaben sehr spärlich. In der ehemaligen Sammlung des Dekans Konstantin Schmidlin in Röschenz befanden sich einige bronzezeitliche Funde aus dem Unterlauf des Tales; der genaue Fundort ist aber nicht mehr bekannt. Eine interessante Entdeckung wurde vom Geologen Dr. Hans Liniger gemacht, der bei geologischen Begehungen im Lützelthal einige Vorkommen von Silexknollen in den höchsten Bänken der Juraformation zwischen Neu-mühle und Löwenburg und bei Sägemühle feststellte, also von Rohmaterial, wie es in prähistorischer Zeit für die Herstellung von Werkzeugen verwendet wurde. Da manche dieser Silices «geschlagen» sind und sich bisher an vier Stellen auch Abfalltrümmer zeigten, macht es den Anschein, als ob es sich um Reste einer prähistorischen Werkstatt handeln könnte. Wenn sich diese Vermutung bestätigt, was wohl nur durch systematische Sondierungen festgestellt werden kann, wäre dies eine willkommene Bereicherung unserer Kenntnisse über die Urgeschichte des Lützelthales.

Wenn man sich über die archäologischen Funde, die früher in der Gegend gemacht worden sind, orientieren will, muss man auch heute noch die vielen Veröffentlichungen von Auguste Quiquerez, Bürger von Porrentruy (1801—1882), vornehmen, jenes vielseitigen, phantasie- und temperamentvollen «ingénieur des mines du Jura bernois», der während eines Menschenalters den Jura in allen Richtungen durchwanderte und mit einem ausgeprägten Spürsinn und einer unvergleichlichen Beobachtungsgabe die Geheimnisse des Bodens erforschte. Die Ergebnisse seiner Forschungen, die sich aus einer Fülle neuer Entdeckungen und dem Resultat vieler Sondierungen und Grabungen zusammensetzen, legte er in einer grossen Zahl selbständiger Publikationen und in vielen Einzelartikeln in schweizerischen und ausländischen Zeitschriften nieder. Wer dieses Material verwerten will, muss sichten und alles Ungenaue und Unwahrscheinliche weglassen. Dass Quiquerez viele Funde zeitlich falsch einordnete und oft prähistorische, römische und mittelalterliche Funde miteinander verwechselte, darf ihm nicht zu sehr belastet werden, wenn man bedenkt, dass er sich zu einer Zeit mit der Bodenforschung befasste, als diese noch in den Kinderschuhen steckte.

Da im Lützelthal im 19. Jahrhundert Eisenerze verhüttet wurden, die eine Unmenge Holzkohle verschlangen, hatte Quiquerez als Minen- und Forstinspektor Gelegenheit, die Gegend gründlich zu durchforschen. Die von ihm erwähnten prähistorischen und römischen Funde im Tale selbst und in der näheren Umgebung sind jedoch sehr spärlich.

Nach Quiquerez führte eine römische Strasse von Porrentruy über Charmoille, Lucelle, Kleinlützel nach Laufen, eine Querstrasse von Pfirt über Blochmont nach Roggenburg und Soyhières und eine Querstrasse von Winkel im Elsass über Lucelle nach Bourignon-Develier-Delsberg¹.

Er erwähnt aldann ein befestigtes römisches Lager auf dem Blochmont und ein anderes bei Pleigne. Im Westen der Kirche von Roggenburg will Quiquerez eine römische Warte entdeckt haben. Wir wissen heute mit Sicherheit, dass es eine römische Strasse, die von Lucelle der Talsohle folgend nach Kleinlützel und Laufen führte, nicht gegeben hat. Die römischen Strassen folgten nicht den Flussläufen, denn sie mieden, soweit dies möglich war, die feuchten und sumpfigen Niederungen und scheuten nicht davor zurück, steile Hänge in direktem Aufstieg zu überwinden. Der römische West-Ostverkehr wickelte sich daher über die an der Nordabdachung des Juras liegenden, von Mandeuere an das Rheinknie bei Basel führenden Strassen ab².

Die beiden von Quiquerez erwähnten Nord-Südverbindungen gehen jedoch auf römische Wege oder Saumpfade zurück.

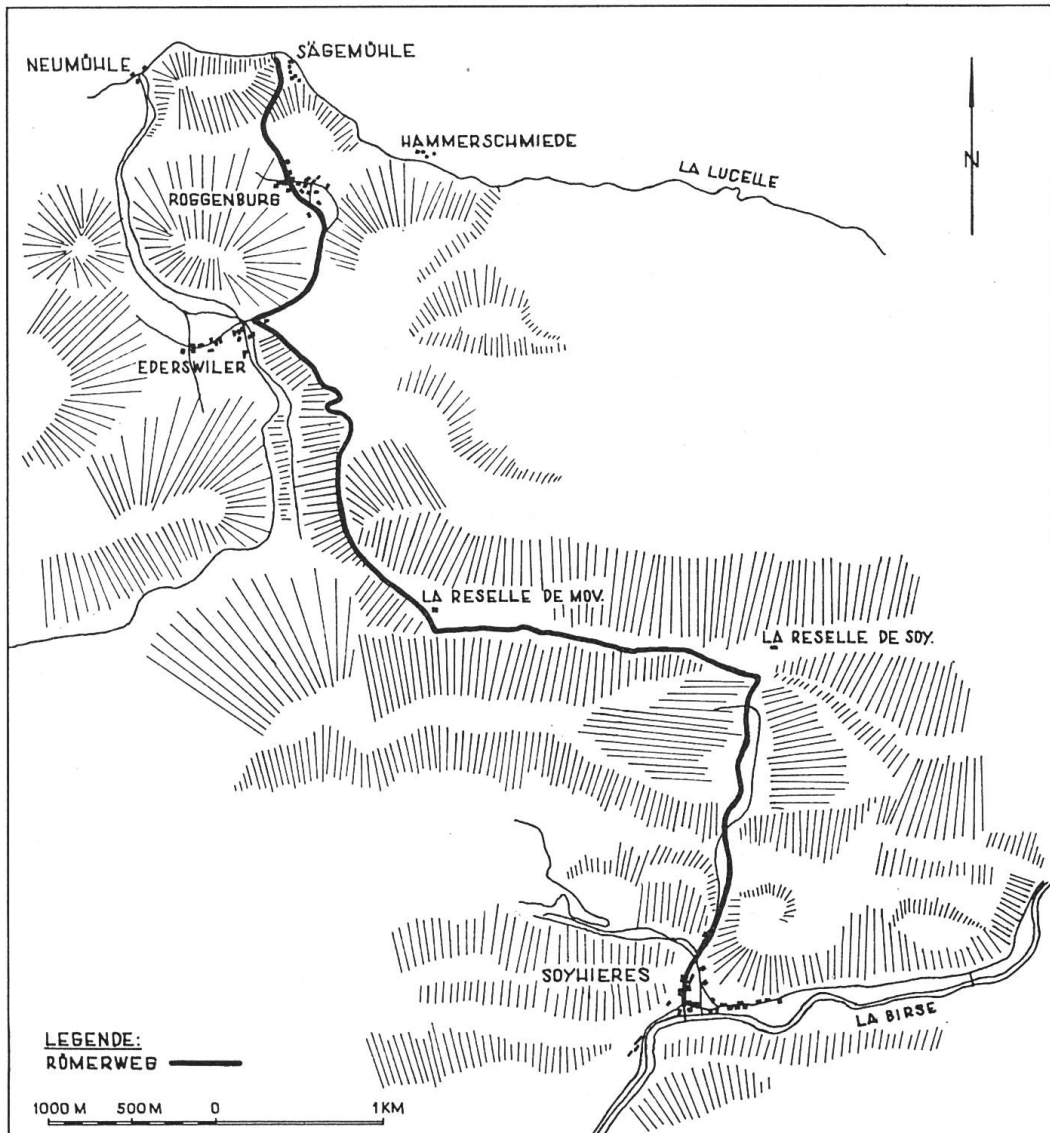
Das Birstal und das Oberelsass waren zur Römerzeit stark besiedelt, sodass eine Nord-Südverbindung über Roggenburg dem Handel und Verkehr gute Dienste leisten konnte, besonders wenn man bedenkt, dass der höchste Punkt dieses Juraüberganges auf nur 700 Meter Meereshöhe liegt und er der niedrigste Juraübergang aus dem Delsbergerbecken ins Oberelsass ist. Um eine wichtige Strasse kann es sich nicht gehandelt haben; denn im ganzen Einzugsgebiet der Lützel sind uns keine römischen Siedlungen bekannt, die den Bau einer Zufahrtstrasse gerechtfertigt hätten. Noch im 19. Jahrhundert führte der normale Weg aus den Freibergen nach Basel und in die Rheinebene über Les Rangiers-Bürkisberg-Movelier-Roggenburg-Rädersdorf nach Oltingen und von hier, unter Benützung der alten Römerstrasse, nach Basel.

Auch die Strasse von Soyhières über La Réselle de Soyhières und Réselle de Movelier nach Ederswiler-Roggenburg spielte im Mittelalter eine wichtige Rolle für die Grafen von Saugern, die im Elsass begütert waren.

Die Tradition will wissen, dass in der Nähe der Kirche von Roggenburg im 19. Jahrhundert römische Funde gemacht worden sind. Ob es sich um die römische Warte handelt, die Quiquerez erwähnt, konnte bis heute noch nicht festgestellt werden. Es ist sehr gut möglich, dass die Reste eines kleinen Guthofes oder einer kleinen Strassenstation von Quiquerez für die Ruinen einer Warte gehalten worden sind. Bei den von Quiquerez erwähnten römischen Lagern handelt es sich, soweit künstliche Anlagen vorhanden sind, wahrscheinlich um prähistorische Refugien. Römische Lager hat es im Jura nie gegeben. Es bestanden jedoch in nächster Nähe des Lützel-

¹ Quiquerez A. (1864): *Monuments de l'ancien Evêché de Bâle. Topographie d'une partie du Jura oriental.* Seite 268 ff. und Karte im Anhang.

² Gerster A. (1959): *Porte moderne — Port antique.* In: *Les intérêts du Jura*, No. 6 30ème année.



Der Römerweg, welcher das Delsbergerbecken über La Réselle de Movelier mit dem Elsass verband

tales, in Charmoille und in Liesberg, römische Niederlassungen, über die uns Quiquerez berichtet hat und deren Existenz wir nachprüfen konnten. Im Lützeltal selbst sind uns, ausser der Fundstelle von Roggenburg, keinerlei römische Niederlassungen bekannt.

Das Lützeltal lag, wie wir eingangs geschrieben haben, bis ins Mittelalter abseits der grossen Heer- und Handelsstrassen. Die Erforschung der frühen Siedlungen und der Wege ist trotzdem interessant und es wäre wünschenswert, wenn unsere Kenntnisse auf diesem Gebiet durch neue Entdeckungen erweitert werden könnten.

LA VALLÉE DE LA LUCELLE A L'ÉPOQUE PRÉHISTORIQUE ET ROMAINE (*Résumé*)

La vallée de la Lucelle a été peu peuplée jusqu'à la fondation du couvent de Grande Lucelle en l'année 1123. Les trouvailles préhistoriques sont rares. Une découverte fort intéressante a été faite par le Dr. Hans Liniger (Bâle), qui a trouvé quelques gisements de silex. Un grand nombre de ces silex ont été taillés par l'homme et les nombreux déchets observés permettent de supposer que nous avons affaire là à un atelier préhistorique.

Pour s'orienter sur les trouvailles préhistoriques et romaines faites dans la vallée de la Lucelle il faut aujourd'hui encore consulter, avec l'esprit critique qui s'impose, les nombreuses publications d'Auguste Quiquerez (1801—1882). Quiquerez parle d'une route romaine qui conduisait de Porrentruy à Laufon par la vallée de la Lucelle et de deux routes transversales qui reliaient l'Alsace à la vallée de Delémont, l'une par Ferrette-Roggenbourg-Soyhières, l'autre qui menait à Winkel par Bourrignon et Develier. Il fixe en outre un camp romain et une vigie à Roggenbourg et un autre camp à Pleigne.

Nous savons aujourd'hui qu'une route romaine suivant le cours de la Lucelle n'a jamais existé, mais que les deux autres voies de communication étaient effectivement des chemins romains. Celui qui nous intéresse particulièrement est le chemin qui conduisait de Soyhières, par la Réselle de Movelier-Roggenbourg-Rädersdorf-Oltingen à Bâle.

La tradition veut qu'il ait été découvert des ruines romaines près de l'église de Roggenbourg au 19^{ème} siècle, mais on en ignore aujourd'hui l'emplacement exact. Les camps mentionnés par Quiquerez, pour autant qu'il s'agisse de constructions artificielles, sont des refuges préhistoriques.

Les vestiges romains à Charmoille et à Liesberg signalés par Quiquerez ont été retrouvés récemment et montrent bien que la contrée a été colonisée par les Romains.